

Geschichten *aus der*

www.storyzone.org



Mein Name ist Jane, ich bin jetzt in meinen späten Dreißigern. Die Geschichte, die ich hier erzählen werde, ist wahr und passierte, als ich sechzehn Jahre alt war. Ich bin ein Einzelkind, denn meine Eltern wollen nicht mehr Kinder haben.

Ich war gerade von der Schule nach Hause gekommen. Papa und Mama waren immer noch bei der Arbeit und ich wusste, dass sie erst um achtzehn Uhr zu Hause kommen. Ich kannte es, nach der Schule alleine zu Hause zu sein, aber meine Eltern wollten, dass ich alle Türen und Fenster verschlossen hielt. Ich hatte heute Sportunterricht, war verschwitzt und wollte schnell duschen, bevor ich meine Hausaufgaben machte. Aber zuvor musste ich Toby, unseren schwarzen Labrador, rauslassen. Er war den ganzen Vormittag allein im Haus gewesen und rannte er in den Garten und markierte an seinen Lieblingsbaum. Dann kam er zurück und wollte wieder ins Haus. Ich ließ ihn rein, dann ging ich in mein Zimmer.

So als dummes junges Mädchen habe ich Musik angemacht und einen Strip für mich selbst aufgeführt. Ich hatte einen großen Spiegel, in dem ich mich komplett sehen konnte und in dem sah ich mir bei meinem Strip zu. Ich hatte Filme von Strippern gesehen und ahmte sie nach. Die Musik endete um die Zeit, als mein letztes Kleidungsstück auf den Boden fiel. Ich stand da und bewunderte mein Spiegelbild. Ich habe schöne fest und nicht zu große, aber auch nicht kleine Brüste. Meine Taille war definiert, meine Hüften geil. Kein Wunder, dass alle Jungs mit mir ausgehen wollten, denn ich sah heiß aus. Ich hatte blondes Haar, auch an meiner Muschi. Ich konnte meinen Schlitz sehen, aber mein kleiner Kitzler war versteckt. Ich wusste schon, wie Frau sich befriedigen konnte und wie man einen Orgasmus bekommt. Normalerweise spielte ich jede Nacht mit mir selbst träumte dabei von einem männlichen Schauspieler oder Rockstar. Aber ich war immer noch Jungfrau, und ich wollte es bis zur Ehe bleiben.

Ich war mit dem Duschen fertig und trocknete mir den Körper ab, als ich draußen Sirenen hörte. Sie waren nah dran und wurden lauter und lauter. Das klang wie in unserer Siedlung. Meine Jalousetten waren unten und ich konnte nicht nach draußen sehen. Ich ging zum Fenster, zog sie etwas hoch und spähte hinaus. Ich sah die Feuerwehrautos, aber nichts anderes. Ich ließ mich auf Hände und Knie fallen und hob den unteren Teil der Jalousien hoch. Jetzt konnte ich sehen, wie die Feuerwehrmänner Schläuche schleppten. Es kam Rauch aus dem Nachbarhaus auf der anderen Straßenseite.

Ich beobachtete das Geschehen einige Minuten, als Toby in mein Zimmer kam. Toby, der mich auf Händen und Knien vorfand, fand meinen Anblick wohl so verführerisch, das er hinter mich kam und mit seiner langen Zunge leckte meine Muschi leckte. Ich zuckte und drehte mich auf meinen Hintern.

„Toby, raus aus meinem Zimmer!“, keifte ich ihn an.

Das interessierte ihn aber nicht. Er steckte seine Nase zwischen meine Beine und leckte mich weiter. Diesmal leckte mit seiner Zunge von meinem Po runter bis über meinen Kitzler. Jetzt weiß ich nicht, ob du es weißt, aber die Zunge eines Hundes ist sehr lang und beweglich und darum ist er in meinen Schlitz rein gerutscht in über meine jungfräuliche Öffnung. Es fühlte sich wirklich gut an und ich wollte, dass er es noch mal tut. Also spreizte ich meine Beine und Toby brauchte keine zweite Einladung. Ich ließ ihn gewähren so wie er wollte. Es dauerte nur ein paar Minuten bis ich einen fantastischen Orgasmus hatte, einen wie nie zuvor. Es fühlte sich so gut an, vielleicht weil es so tabu war. Dann schob ich Tobys Kopf weg und er lief aus meinem Schlafzimmer.

Ich schaute wieder durch das Fenster und beobachtete, wie die Feuerwehrleute arbeiteten. Ich war wieder auf Händen und Knien und dachte, dass Toby wieder unten war. Dann wurde mein Kopf gegen das Fensterbrett gestoßen. Ich fühlte einen behaarten Körper auf meinem Rücken. Toby war auf mir und hielt sich mit seinen Vorderfüßen an meinen Hüften fest. Er war schwer und ich konnte nicht aufstehen. Als ich es versuchte, knurrte er.

Jetzt wusste ich, dass ich ein Problem hatte. Toby dachte wohl, ich wäre eine Hündin, die er decken kann. Ich wand mich um wegzukommen und versuchte mich auf die Seite zu drehen, was aber nicht half. Dann versuchte ich mich auf den Bauch zu legen, aber das ging auch nicht, denn seine Pfoten hielten mich hoch. Die ganze Zeit knurrte Toby und ich hörte seinen Kiefer schnappen, als wenn er nach mit beißen wollte. Da gab ich auf und hörte auf zu kämpfen.

Toby fing an, mich zu stoßen, wie ich es mal bei meiner Mutter gesehen hatte, als sie auf Händen und Knien etwas vom Küchenboden weg wischte. Ich war erst acht, aber ich erinnere mich, dass Daddy laut gelacht hat. Sie konnte Toby auch nicht loswerden. Aber sie war damals komplett angezogen und Toby sprang schließlich von ihr herunter. Meine Mutter hatte damals einen knallroten Kopf.

Dad sagte: „Das nächste Mal, wenn er dich besteigt, bist du aber wieder nackt!“

Mom warf den Putzlappen auf Paps. „Halt die Klappe, deine Tochter ist hier.“

Aber ich war jetzt nackt und ich spürte, wie sein Schwanz gegen meinen Hintern und die Rückseite meiner Oberschenkel stieß. Ich versuchte noch mal mich zu befreien. Aber ich habe mich falsch bewegt und ich spürte die Spitze von Tobys Schwanz an meinem Schlitz. „Oh Gott“, dachte ich, „ich verliere meine Jungfräulichkeit an einen verdamnten Hund!“

Tobys zog seinen Schwanz wieder ein Stück zurück, um ihn dann wieder vorzudrängen. Diesmal glitt sein Teil auf meinen Kitzler und ich spürte Empfindungen, die ich noch nie zuvor hatte. Sein Schwanz war heiß und feucht und mit jedem Stoß wurde er heftiger. Aber es fing an, sich gut anzufühlen, also ließ ich Toby weitermachen. Er tat das nicht lange. Stattdessen sprang Toby von mir runter, leckte meine Muschi und sprang wieder auf. Er begann mich wieder zu bumsen und sein Schwanz versuchte meine Muschi zu finden. Ich bewegte meine Hüften hin und her und versuchte, das zu verhindern. Tobys Schwanz stieß mich härter und härter. Ich weiß nicht, wie es dann passierte, aber Tobys Schwanz traf schließlich meinen Spalt und sein Schwanz glitt in mich hinein. Er rammte vorwärts und ich spürte einen stechenden Schmerz, als mein Jungfernhäutchen zerriss. Dann spürte ich nur noch die Hitze von Tobys Schwanz in mir.

Toby fickte mich nun richtig hart. Er drang tiefer und tiefer in mich und so wurde ich zum ersten Mal von einem Hund gefickt. Toby hörte auf mich zu stoßen und ich konnte fühlen wie sich sein Schwanz in mir ausdehnte. Er schwoll an und sein Schwanz fühlte sich gut an. Es war so heiß, dass es mich an einen Lockenstab denken ließ. Toby schob mehr seinem Schwanz noch tiefer in mich hinein. Toby drückte seine Pfoten eng an meinen Hüften, als er seinen Schwanz tiefer und tiefer in mich drückte. Dann fühlte ich die Beule an seinem Schwanz in meine Muschi gleiten. Ich ahnte nur, dass sein Knoten nun in mir war und zu einem riesigen Ball anschwellen würde.

Ich merkte bald, wie groß dieser Knoten anschwellen würde. Meine Muschi war von Tobys Schwanz und Knoten voll ausgefüllt. Es dauerte nur ein paar Sekunden, bis er völlig geschwollen war und dann er pumpte seinen Saft in mich hinein. Ich war mir sicher, dass er nun abspritzte und ja, er pumpte mich voll mit seinem Hundesperma. Ich wusste, dass ich von einem Hund nicht schwanger werden konnte. Ich mochte dieses Gefühl, von seinem Samen geflutet zu werden.

~~Er wurde ruhiger und sein Körper ruhte auf meinem Rücken. Toby blieb ein paar Minuten auf mir,~~ bevor er versuchte, von mir runter zu steigen. Sein Schwanz war fest in mir und er hatte keine Chance, ihn aus mir heraus zu ziehen. Ich hatte schon von Hunden gehört, dass sie unlösbar zusammen waren, wenn sie sich paarten. Und jetzt war mir das passiert. Jedes Mal, wenn Toby sich in mir bewegte, fühlte sich das verrückt an und ich bekam davon immer wieder Orgasmen. Wir waren fest miteinander verbunden und ich fand mich damit ab, dass ich vielleicht von meiner Mutter gefunden wurde, während ich mit Toby verknotet war.

Toby fing nach einer Weile an, unruhig zu werden, denn er wollte von mir runter. Er sprang ab und seine Vorderbeine waren jetzt neben mir. Mit einem seiner Hinterbeine stand er auf dem Boden, das andere Hinterbein lag auf meinem Hintern. Sein Schwanz steckte weiterhin fest in meiner Muschi. Ich schaute zurück und sah uns beide im Spiegel. Ich sah seinen rosaroten Pint in mir stecken. Ich dachte darüber nach, was ich meinen Eltern sagen würde, wenn sie mich so finden würden. Sie würden denken, ich hätte Toby verführt. Nur, dass das stimmte nicht, denn im Grunde wurde ich von Toby vergewaltigt.

Toby drehte sich nun nach hinten und sein Hintern war jetzt an meinem Hintern, aber er stecke immer noch fest in meiner Muschi. Seine Rute lag über meinem Rücken und ich konnte seine Eier an meinem Hintern spüren. Er zog und ich rutschte auf dem Boden hinter ihm her. Er ging auf die Zimmertür zu und zog mich hinter sich her. Ich stöhnte, weil sich sein Knoten in mir so gut anfühlte während er zog. Er keuchte heftig und das Gefühl in mir gab mir einen weiteren Orgasmus. Er fuhr fort zu spritzen, meine Brüste schwangen unter mir und sein Schwanz pulsierte. Ich hatte immer wieder Orgasmen und einige waren so intensiv, dass sie mich fast zum Schreien brachten. Dann hörte Toby auf zu ziehen und er blieb stehen, aber ich konnte fühlen, dass er sein Sperma immer noch in mich hineingepumpt. Wir blieben so für vielleicht dreißig Minuten miteinander verbunden.

Er spritzte meine Fotze so voll mit seinem Doggysperma, dass es anfang an seinem Schwanz vorbei aus mir heraus zu laufen. Dann zog Toby kräftig und sein Knoten und Schwanz flutschten mit einem Schwall Sperma aus meiner Muschi. Es spritzte, als es den Holzboden unter mir platschte. Meine Muschi fühlte sich jetzt leer an.

Ich hielt mit meiner Hand meine Muschi geschlossen und rannte ins Badezimmer. Ich kleckerte es auf dem ganzen Weg auf den Boden, bis ich auf der Toilette saß. Dort drückte ich einen weiteren Schwall von Tobys Sperma aus meiner Muschi in die Toilette. Ich drückte weiter, bis ich das Gefühl hatte, dass alles aus mir heraus war. Ich wischte mit Toilettenpapier meine Schamlippen, die pitschnass waren. Ich wischte weiter, bis meine Muschi trocken war. Dann nahm ich eine große Menge vom Klopapier und machte den Boden wieder sauber. Toby hatte das meiste davon aufgeleckt und ich wischte vor allem seinen Sabber auf.

Als ich zurück in mein Schlafzimmer ging, lag Toby auf dem Boden und leckte seinen Schwanz. Er war riesig, dick wie eine große, spitze rote Gurke und etwa fünf Zentimeter lang vor seinem Knoten. Sein Knoten war immer noch ziemlich groß und ich konnte nicht glauben, dass dieses dicke Ding aus meiner Muschi heraus geflutscht ist. Ich schaute ihm zu, wie er sich seinen Schwanz leckte. Bald verschwand sein Knoten und dann glitt sein Schwanz in seine haarige Hülle zurück. Nun sah niemand mehr, dass ich gerade von einem Hund gefickt worden bin.

Ich zog Shorts und ein Top an. Ich spähte wieder aus dem Fenster. Das Feuer war aus und die Feuerwehrleute räumten ihre Schläuche und Ausrüstung weg. Diesmal konnte Toby nur meine Muschi riechen, sie war von den Shorts vor ihm versteckt. Er schnüffelte daran, dann drehte er sich um und ging die Treppe hinunter. Als ich auch nach unten ging, lag er in seinem Hundebett im Zimmer meiner Eltern.

Meine Eltern kamen zur gewohnten Zeit nach Hause. Ich hatte schon mit dem Abendessen begonnen. Papa würde später noch grillen, aber erst einmal hat er sich ein Bier zum Abend aus dem Kühlschrank genommen. Jeder verhielt sich normal, mich eingeschlossen. Nach dem Abendessen wurde der Abend mit Fernsehen und Lesen verbracht. Um neun Uhr beschloss ich, ins Bett zu gehen. Ich sagte Mom und Paps gute Nacht, mit Küsschen und Umarmungen. Ich dachte, vielleicht würde Toby mir die Treppe rauf folgen, aber er tat es nicht. Er lag neben meiner Mutter und öffnete nicht einmal ein Auge. Oben angekommen, kuschelte ich mich in mein Bett. Ich war müde und es dauerte nicht lange und ich war eingeschlafen.

Toby belästigte mich den Rest der Woche nicht. Er schnüffelte nicht einmal an meinem Schritt oder Hintern. Dafür nervte er meine Mutter. Er steckte bei jeder Gelegenheit seine Nase ziemlich fest in ihren Schritt. Sie schob ihn immer wieder weg, bis er sich schließlich auf seiner Decke hinlegte. Ich sah, wie Paps das beobachtete. Jedes Mal, wenn Toby seine Nase in Moms Schritt steckte, lächelte er.

Paps arbeitete als Regionalleiter für einen Agrarmaschinenhersteller. Dafür ist er immer wieder auf Dienstreisen und oft für eine Woche oder länger weg. So war er auch die ganze nächste Woche weg und würde erst am Wochenende wieder kommen. Papa war also weg und Mom tagsüber bei der Arbeit. Als ich von der Schule nach Hause kam, war Toby bereits in meinem Schlafzimmer und wartete auf mich.

„Verschwinde von hier“, schimpfte ich. Toby wedelte nur mit dem Schwanz und setzte sich auf. „Na los, geh raus.“

Toby stand auf und kam auf mich zu. Er steckte seine Nase unter meinen Mini und schob seine Schnauze in meinen Schritt. Seine Nase war kalt, als er mich berührte. Ich schob seinen Kopf weg und meine Schuluniform aus. Das war mein letztes Jahr, in dem ich es tragen musste. Nächstes Jahr würde ich zur Highschool gehen.

Sobald ich nur noch meinen Slip an hatte, kam Toby herüber und schob seine Nase wieder in meinen Schritt zurück. „Geh weg... Geh“, schimpfte ich ihn an. Das half aber überhaupt nicht. Vielleicht machte es die Sache noch schlimmer, denn er fing wieder an zu knurren wie beim letzten Mal. Will der Köter mich etwa wieder vergewaltigen?

Toby hörte nicht auf, seine Nase in meinen Schritt zu schieben. Er drückte sehr hart gegen meinen Kitzler und es dauerte nicht lange, bis meiner Muschi vor Erregung kribbelte. Ich zog meinen Slip zur Seite, damit Toby meinen Schlitz lecken konnte. Tobys lange Zunge war sofort am Spalt und er begann zu lecken. Er brauchte mich nicht lange zu lecken um mich richtig geil zu machen. Ich steckte meine Finger in mein Höschen und zog es runter. Dabei beugte ich mich vor und Tobyleckte meine Muschi von hinten. Seine nasse Zunge ging direkt in meinen Schlitz und traf immer wieder meinen Kitzler. Es fühlte sich so gut an. Tobyleckte mich immer weiter und ich ließ ihn gewähren.

Ich stand gebeugt da und stützte mich mit meinen Händen auf der Matratze. Toby schleckte noch einmal und dann stieg er mich auf. Meine Muschi war zu hoch und Toby konnte sie nicht erreichen, als er mich rammelte. Doch irgendwo in meinem Kopf legte sich ein Schalter um und ich ging auf Hände und Knie auf den Boden. Toby stieg sofort auf und umklammerte meine Hüfte. Seine Pfoten pressten sich um mich und hielten mich fest. Ich konnte seinen spitzen Schwanz spüren, der versuchte, mein Loch zu finden. Diesmal wollte ich ihn nicht aufhalten. Ich wollte, dass er mich fickt. Er versuchte es weiter und sein Schwanz stieß immer wieder an. Ich fasste nach hinten, wollte seinen Schwanz in die Hand nehmen und in meine Muschi zu führen, aber er da traf er schon alleine.

~~Sobald sein Schwanz meine nasse Öffnung fand, rammte er seine Hüften nach vorne und versenkte~~ seinen heißen roten Schwanz in mir. Im Reflex bewegte ich mich vorwärts, damit er nicht tief in mich ging. Ich wollte, dass er langsamer eindringt. Toby stieß immer weiter in mich, aber er hatte nur ein paar Zentimeter drin. Ich bremste ihn mit meiner Hand. Da bemerkte ich, dass sein Knoten geschwollen war. Es war so groß, dass er meine Hand ausfüllte. Ich ließ Tobys Schwanz los und er schob den Rest seines Schwanzes in mich, nur sein Knoten war jetzt zu groß um einzudringen. Toby versuchte immer wieder, seinen Knoten in meine Muschi zu stoßen. Er versuchte es so hart wie er konnte, aber er schaffte es nicht. Ich griff zurück, um zu fühlen, wie groß der Knoten war und er war riesig. Ich fragte mich, wie meine arme Vagina den das letzte Mal in mir ausgehalten hat.

Als Toby das nächste Mal schob, hielt ich seinen Knoten fest, damit er nicht zurückziehen konnte. Dadurch dachte er wohl, dass sein Knoten in mir war, denn eine Flut von Flüssigkeit strömte in mich. Toby pumpte sein Sperma lange in mich hinein. Nach ein paar Minuten versuchte er, von mir herunterzuspringen. Ich ließ seinen Schwanz los und er zog ihn heraus. Es gab ein saugendes Geräusch aus meiner Muschi. Ich blieb auf Händen und Knien und hoffte, dass sein Sperma drinnen bleiben würde, bis ich ins Badezimmer kroch.

Ich fing an zu kriechen, als Toby begann mich zu lecken. Er leckte sein ganzes Sperma auf, das aus meiner Fotze lief. Tobys Zunge leckte meine Klitoris und ich hatte einen geilen Orgasmus. Ich kroch weiter und Toby leckte weiter. Ich hatte zwei weitere Orgasmen bevor ich auf der Toilette saß. Ich drückte das restliche Hundesperma aus mir heraus und benutzte ein paar Stücke Toilettenpapier, um mich wie beim letzten Mal trocken zu wischen. Ich ging zurück in mein Zimmer und zog mein Höschen an, zog Shorts drüber und zog mir meine weiße Schulbluse an. Mom kam nach Hause und machte uns etwas zu essen.

Nach dem Abendessen machte ich meine Hausaufgaben und schaute ein wenig fern. Ich war müde, also sagte ich Mom gute Nacht und ging ins Bett. Ich bin eingeschlafen, aber gegen 23 Uhr aufgewacht, weil ich pinkeln musste. Also bin ich aufgestanden und ins Badezimmer gegangen. Als ich zurück in mein Zimmer ging, war mir so als hätte ich unten eine Stimme gehört. Hat Mom den Fernseher angelassen? Ich ging die Treppe hinunter, aber der Fernseher war ausgeschaltet. Die Stimme kam aus dem Schlafzimmer meiner Eltern. Die Tür war leicht angelehnt und ich konnte durch den Spalt rein sehen, denn dass das Licht noch an war. Leise schlich ich mich an die Tür und linste hindurch.

„Ohhh Gott, oh Toby, das fühlt sich so gut an... fick mich... fick meine Fotze tief und hart, fick mich mit deinem Knoten!“

Es war meine Mutter und sie fickte mit Toby! Ich spähte durch die Tür und sah Mom auf Händen und Knien auf dem Boden. Nun, sie war nicht wirklich auf ihren Händen, mehr auf ihren Ellbogen. Ihr Gesicht war seitwärts auf dem Boden gedreht. Toby war auf ihr und ich konnte sehen, dass sein Knoten in ihrer Muschi war. Ich konnte sehen, wie sich Tobys Hintern pulsierte und mir war klar, dass er sein Sperma in ihre Muschi pumpte. Ich konnte meine Augen nicht abwenden und wollte sehen, was als nächstes passieren würde.

Toby hing für ein paar Minuten in Mamas Muschi fest, bevor er versuchte herauszuziehen. Er zog hart und sein Knoten begann zu erscheinen. Die Schamlippen meiner Mutter spreizten sich weit auf und sein Knoten kam hervor. Der Rest seines Schwanzes war immer noch in ihr. Toby zog und sein dicker Schwanz rutschte aus ihr heraus und hing baumelte zwischen seinen Beinen. Mom blieb einfach wie sie war, Arsch in die Höhe und ihre Schamlippen weit offen. Toby drehte sich zu ihrer Muschi um und fing an, sie zu lecken. Mom erhob sich langsam von ihren Ellbogen auf ihre Hände, während Toby sie ausleckte. Als sie auf war, machte sie einen Buckel und presste den Rest von Tobys Sperma raus. Toby schleckte schnell und geschickt und so wurde der Boden nicht versaut.

~~Ich ging zurück nach oben, bevor ich erwisch werden konnte. Ich erinnerte mich, wie Mom ihren Fick mit Toby beendet hatte. Das würde ich nächste Mal auch versuchen. Ich wollte, dass er mich wieder knotete, weil sich das einfach geil anfühlte und mir einige Orgasmen garantierte.~~

Ich vermutete, dass meine Mutter jede Nacht mit Toby fickte, während Paps weg war. Ich würde mich wieder runter schleichen und an ihrer Tür lauschen. Mama passte diesmal jedoch auf, dass ihre Tür geschlossen war und ich konnte nichts sehen. Ich konnte jedoch hören, wie Toby sie mit harten Stößen fickte. Während ich lauschte, steckte ich einen Finger in meine nasse Fotze und fingere mich selbst und dachte, es wäre Tobys Schwanz.

Der Samstagmorgen kam und Dad würde nach Hause kommen. Mom sagte: „Ich werde Paps abholen. Wir sind gegen 3 Uhr wieder zu Hause. Mach deine Hausaufgaben und räum dein Zimmer auf!“.

Ich konnte kaum abwarten, dass sie endlich fährt, denn das bedeutete, dass Toby und ich mindestens drei Stunden zum Spielen hatten. Mom hat sich sexy angezogen, um Paps willkommen zu heißen. Normalerweise, wenn er nach Hause kam, verbrachten sie eine Stunde oder mehr in ihrem Schlafzimmer. Die beiden fickten immer erst einmal, wenn er wieder zu Hause war. Vermutlich denken sie, das ich das nicht weiß, aber ich bin nicht so naiv oder dumm.

Also machte ich flott meine Hausaufgaben und beeilte mich, mein Zimmer aufzuräumen. Vorsichtshalber behielt ich das Putzzeug im Zimmer, nur für den Fall, dass es eine weitere Sauerei auf dem Boden gab wie beim ersten Sex mit Toby. Ich schloss die Jalousien und zog mich aus. Ich legte mich auf mein Bett, meine Füße auf dem Boden. Ich begann, an meiner Klitoris zu spielen und es fühlte sich richtig gut an und machte mich geil. Er muss es schnell gewittert haben, denn Toby war blitzschnell in meinem Zimmer. Ich spreizte meine Beine, und er steckte seine Schnauze direkt in meine Muschi. Ich ließ ihn lange und ausgiebig lecken.

Meine Muschi war nass und ich war geil ohne Ende, als ich runter auf die Knie ging. Toby versuchte mich zu besteigen, aber ich hielt mich zu hoch für ihn und neckte ihn. Das gefiel ihm nicht und er grummelte. Ich bewegte mich nicht, Toby knurrte wieder und ich ging immer noch nicht runter. Da zwickte er meinen Po mit seinen Zähnen, sprang auf mich und drückte mich runter. Ich machte mich kleiner für ihn und er ritt auf mich auf. Er zog mich mit seinen Beinen zu sich und versuchte mich in eine passende Position zu bringen, um mich zu besteigen. Ich ärgerte ihn mehr, indem ich mich spielerisch wehrte. Dann knurrte er lauter und kniff mit seinen Zähnen in meinen Nacken. Seine Zähne drückten gegen meinen Hals und er hätte mich böse beißen können. Ich hob schnell meinen Arsch in die Luft.

Toby sprang aber von mir herunter und steckte seine Schnauze wieder in meine Muschi und leckte mich. Ich war geil, aber als seine Zunge in meine Vagina eindrang, fühlte ich, wie ein Damm in mir brach. Aus meiner Muschi flossen meine Säfte. Das machte Toby nur noch wilder und er steig wieder auf mich. Sein Schwanz fand sofort mein Loch und er versenkte seinen Schwanz tief in mir. Es tat nicht weh wie beim ersten Mal. Toby rammelte mich hart in meine Fotze. Ich wollte seinen Knoten in mir haben, also tat ich nichts, um zu verhindern, dass er in meine Fotze eindrang.

Ich spürte, wie sein Knoten hinein ging, aber er zog wieder zurück und der Knoten kam wieder heraus. Toby stieß seinen Schwanz zurück in mich und der Knoten ging wieder hinein. Er stieß immer wieder in mich, doch dann blieb er still in mir und sein Knoten flutschte nicht mehr heraus. Ich fing an, meinen Hintern vor und zurück zu bewegen und es fühlte sich gut in mir an. Toby fing an, mich wieder zu ficken. Als sein Knoten schließlich dick genug geschwollen war, steckte er bombenfest meiner Muschi und sein Sperma floss in mich hinein. Ich war ausgefüllt von Tobys Schwanz und sein Knoten dehnte meine Pussy von innen das es spannte.

So wie beim letzten Mal auch hörte Toby mit dem Ficken auf. Wir waren wieder fest miteinander verbunden, und es fühlte sich so gut an, dass ich meinen ersten Orgasmus hatte. Tobys Knoten war in mir so stark angeschwollen, dass ich mich nicht mehr bewegen konnte. Meine Finger fanden meinen Kitzler und ich fing an, ihn zu reiben. Toby sprang jedoch von mir und wir waren wieder Hintern an Hintern verbunden. Er ging auf meine Schlafzimmertür zu und zog mich hinter ihm her. Ich griff nach allem, was ich erreichen konnte, und versuchte ihn daran zu hindern, mich durch die Tür und die Treppe hinunter zu ziehen. Ich wiege dreiundvierzig Kilo und da Toby fast genauso viel wog, hatte ich keine Chance ihn aufzuhalten. Im letzten Moment konnte ich noch einen Fuß meines Bettes greifen und ich klammerte mich daran, als ob mein Leben davon abhing. Toby versuchte kräftiger zu ziehen. Toby versuchte weiter zu ziehen, aber sein Knoten war immer noch groß genug, um in mir fest zu stecken.

Der Druck in mir war intensiv, mein Körper zitterte und ich innerlich spürte, wie ein weiterer Orgasmus meinen Körper erfüllte. Toby war viel kräftiger als ich und meine Finger konnten sich nicht länger halten. Ich wurde durch die Tür gezerrt. Toby ging direkt auf die Treppe zu und ging hinunter. Mein armer Körper von einer Stufe auf die nächste. Ich stöhnte, als wir auf der untersten Stufe ankamen. Toby zog mich in die Küche. Ich fühlte mich so hilflos wie noch nie, so wie ich an meiner Muschi herumgezogen wurde. Wenn einer meiner Freunde das sehen würde, wäre mir der Spott der Schule, vielleicht sogar der ganzen Stadt sicher.

Ich versuchte mich auf Händen und Knien gegen ihn zu stemmen. Toby hörte tatsächlich auf sich zu bewegen. Ich hatte noch eine Stunde, bevor meine Eltern zurückkehren würden. Toby blieb stehen, als sein Knoten weich wurde. Er zog weiter und versuchte, sich aus meiner Fotze zu befreien. Ich spürte, wie sich meine Schamlippen dehnten und bald würde er raus flutschen. Er zog wieder, ich fühlte einen Druck und dann flutschten sein Schwanz und sein Knoten mit einem lauten Platschen heraus. Dieses Mal blieb das meiste von seinem Sperma in mir. Toby drehte sich um und fing an, sein Sperma in mir zu lecken und seine lange Zunge fühlte sich an wie eine Schaufel. Ich buckelte und mehr Sperma lief auf seine Zunge. Toby wusste, was zu tun war. Das hatte er bei meiner Mutter gelernt.

Irgendwann hatte er genug. Toby hörte auf zu lecken und ich ließ mich auf den Rücken fallen. Ich schaute unter Tobys Bauch und meine Augen öffneten sich weit, als ich die Größe seines Schwanzes sah. Unglaublich, wie lang und dick der war. Wie konnte meine kleine Pussy so einen großen Schwanz aufnehmen? Tobys Rücken war nach oben gewölbt, aus welchem Grund ich nicht wusste. Sein Schwanz hing unter ihm und erreichte fast den Boden.

Er legte sich hin und fing an, seinen Schwanz zu lecken. Ich war fasziniert, als ich zusah, wie sich dieses Prachtstück in seine Felltasche zurückzog. Bald sah er wie ein Hund aus, der bereit war ein Nickerchen zu machen. Und das tat Toby auch. Ich kehrte in mein Zimmer zurück, um mich anzuziehen, aber zuerst duschte ich mich.

Es gab jetzt eine Leidenschaft, die in mir geweckt wurde und es gab kein Zurück mehr. Meine Jungfräulichkeit war verloren und meine Muschi war mit Hundesperma gefüllt worden. Überraschenderweise war ich sehr glücklich. Schade nur, dass niemand es wissen durfte.

Ich saß auf meinem Bett und las, als Mom und Paps nach Hause kamen. Ich rannte die Treppe hinunter und rannte in die Arme meines Vaters. Ich war schon immer eine Papatochter. Nach ein paar Küsschen und Umarmungen griff Daddy in seine Tasche und nahm ein Handy heraus.

„Hier, das ist für dich.“

Es war ein neues iPhone, das neueste und beste. Mein altes Telefon war ungefähr vier Generationen

~~alt, das war brandneu. Ich musste seit meinem zehnten Lebensjahr mit gebrauchten Handys~~
auskommen und jetzt mit sechzehn hatte ich mein eigenes brandneues. Ich gab Daddy den größten Kuss, den ich konnte.

„Okay ihr zwei, das Liebesfest ist vorbei, Zeit um auszupacken und dann das Abendessen vorzubereiten.“

Nach dem Abendessen wurde das Geschirr in den Geschirrspüler geladen und das große Zeug wurde von Hand gewaschen. Mom und Paps gehen normalerweise früh ins Bett, wenn er von einer Reise zurückgekommen ist. Heute war das nicht anders. Es war nicht einmal neun Uhr am Abend, als sich die beiden in ihr Schlafzimmer zurückzogen.

Ich ging in mein Zimmer und zog mich aus. Ich schaute mich im Spiegel an und merkte auf einmal, dass die Gardinen nicht zugezogen waren. Jeder der draußen vorbei gekommen und reingeschaut hätte, hätte den nackten Körper eines Teenagers gesehen. Ich schaute hinaus, aber niemand war in der Nähe. Ich ließ die Jalousien runter.

Ich zog ein langes T-Shirt an und meine harten Nippel zeichneten sich durch Stoff ab. Ich konnte meine Nippel durch das dünne Material sehen. Ich zog noch ein Höschen an, denn ich wollte mir noch ein Getränk aus der Küche holen. Meine Eltern brauchen meine gereizte Muschi wirklich nicht sehen und Toby wollte ich auch nicht die Gelegenheit bieten, seine Nase wieder in meinen nackten Schritt zu stecken.

Ich ging die Treppe hinunter und ich sah, dass die Tür von Mama und Papa geschlossen war. Durch den Spalt am Boden schien Licht und ich hörte Stimmen. Ich schlich mich näher heran und hörte zu.

Ich hörte meinen Vater sagen: „Hast du mich vermisst, als ich weg war?“

„Natürlich habe ich dich vermisst. Ich vermisse dich immer.“

„Bist du geil geworden?“

„Ja sehr.“

„Hast du dich befriedigt?“

„Ja klar, oft.“

„Hast du meinen Schwanz vermisst?“

„Natürlich wollte ich diesen dicken Schwanz tief in mir haben.“

„Hast du deinen speziellen Dildo benutzt?“

„Ja, ein paar Mal.“

„Hat Toby von meiner Abwesenheit profitiert?“

„Jede Nacht.“

„Das ist gut, ich möchte nicht, dass du nach einem fremden Schwanz außerhalb dieses Hauses suchst.“

„Ich würde das nicht tun, du bist alles was ich brauche.“

„Ich denke, es ist Zeit, mir zu zeigen, wie sehr du mich liebst. Wo ist Toby?“

„Er ist auf seiner Decke, aber er hat ein Auge auf uns.“

„Magst du Tobys Schwanz?“

„Du weißt, dass ich ihn liebe.“

„Warum liebst du ihn?“

„Weil er groß ist und sein Knoten dick ist.“

„Wirst du mir zeigen, wie sehr du ihn liebst?“

„Natürlich, sag einfach wann. Du weißt wie sehr ich es liebe, mit ihm zu ficken.“

„Wie fühlst du dich, wenn er in dir ist?“

„Als wäre ich seine Hündin, die er deckt. Sein Schwanz ist so heiß und er spritzt so viel.“

„Sag mir, was dir am besten gefällt.“

„Sein Knoten, ich mag es, wenn er ihn aus meiner Fotze zieht. Das Gefühl lässt mich jedes Mal kommen.“

„Komm, wir ziehen uns aus, Schatz. Zeit, mir zu beweisen, dass du mich liebst.“

In ihrem Zimmer wurde es ruhig, weil sie sich nun wohl auszogen. Ich lief auf Zehenspitzen um die Ecke und außer Sichtweite ihrer Schlafzimmertür. Ich wollte nicht erwischt werden und dadurch ihre und meine Nacht ruinieren.

„Wie willst du es heute Abend haben, Missionar oder Doggy?“, fragte mein Vater.

„Ich will wie eine Hündin gefickt werden.“ Dann hörte ich meine Mom sagen: „Komm her, Toby, komm zu Mama, sie braucht dich, um sie zu ficken.“

Ich hörte Tobys Pfoten auf dem Holzboden.

„Nicht zu schnell, Liebling. Lass ihn etwas zappeln. Ich möchte ihn knurren hören.“

Aus ihrem Zimmer kamen nun Geräusche wie bei einer Kissenschlacht. Mom musste Toby wegschieben und durfte ihn nicht an ihre Muschi lassen. Ich hörte ein tiefes Knurren und dann wie Tobys bellte. Ich wünschte, ich könnte sehen, was in diesem Raum vorging.

„Noch nicht!“, hörte ich meinen Dad sagen. „Ich möchte, dass dieser Köter so verdammt geil wird, dass er deine Fotze richtig hart fickt!“

Toby knurrte wieder, diesmal lauter. Ich hörte meine Mutter: „Er wird mich beißen, wenn ich es ihm nicht bald nachgebe.“

Ich konnte an dem Ton meiner Mutter erkennen, dass sie heiß war und Tobys Schwanz in ihrer Fotze wollte.

„Nein, wird er nicht, lass ihn weiter zappeln. Ich möchte sehen, ob er dich zu seiner Schlampe machen kann.“

„John, Toby versucht mich zu vergewaltigen!“

„Leg dich hin, sein Schwanz kann deine Möse nicht erreichen, wenn du auf deinem Bauch liegst.“

Ich hörte wieder knurren, und dann rief meine Mutter: „John, er will ficken, ich kann ihn nicht aufhalten. Er wird mich nehmen.“

„Halt die Klappe. Bewege deinen Arsch, damit er nicht drin bleibt.“

„Du weißt, dass das nicht funktioniert, er wird mich immer wieder mit seinem Schwanz anstoßen, bis er Glück hat und meine Möse trifft.“

„Ich weiß, aber ich mag den Gedanken, dass Toby dich vergewaltigt hat. Ich möchte sehen, dass du gegen ihn kämpfst, bis es ihm gelingt, dich zu ficken.“

Ich erinnerte mich, wie Toby mich gezwungen hatte, sich ihm unterzuordnen. Ich fragte mich, ob er meiner Mutter dasselbe tat. Ich hörte meinen Vater sagen: „Hat er es schon getroffen?“

„Nein, aber fast. Seine Schwanzspitze hat fast meine Öffnung gefunden. Du weißt wie er in mich rammt, wenn er meine Fotze an seiner Schwanzspitze spürt.“

„Ohhh ... er hat es fast geschafft. Er hat meine Clit getroffen!“

Ich hörte, wie sie mit Toby tobte und kämpfte.

„Verdammt! Ich muss ihn jetzt ficken John, bevor er mir wirklich weh tut. Bitte!“

Ich hörte meinen Vater sagen: „NEIN... du fickst noch nicht mit ihm!“

Ich hörte meine Mutter keuchen. Toby muss wirklich aufdringlich sein. Dann sagte Dad: „Okay, jetzt darfst du dich ficken lassen.“

Ich hörte Mom schreien: „Oh Gott ... sein Schwanz ist so hart. Ohhhh Gott...„

„Tut es weh?“

„Meine Muschi, sein Schwanz tut meiner Muschi weh.“

„Wie sehr tut es deiner Muschi weh?“

„Es ist lang und dick. Aber sein Knoten ist noch nicht drin.“

„Sag mir, Schatz, was ist das Beste an Toby? Was magst du am liebsten?“

„Wenn er seinen Knoten in mir hat! Es fühlt sich so gut an in meiner Fotze.“

„Du magst es, ihn zu ficken?“

„Oh Gott, ja. Sein Knoten ist drin, und er schwillt an.“

„Steckt sein Schwanz fest in deiner Fotze?“

„Noch nicht aber bald. Er wird immer größer!“

„Sag mir, wenn er in dir fest steckt.“

„Ich denke, jetzt. Er kommt nicht mehr raus.“

„Pumpt er viel Sperma?“

„Oh Gott... er ist sooo groß... oh Gott, ich komme“ Oh mein Gott, es fühlt sich so gut an. Der Druck in meiner Muschi ist fantastisch! Er fickt mich so gut und er pumpt immer mehr Sperma in mich hinein!“

Ich hörte zu, wie Toby meine Mutter fickte. Ich konnte die Geräusche hören, wie sein Schwanz schmatzend in ihrer nassen Muschi rammelte. Ich wünschte, ich könnte sehen, was vor sich ging. Ich konnte es mir gut vorstellen, aber noch lieber hätte ich zugesehen. Ich wurde selbst ziemlich heiß von dem was ich hörte. Ich rieb mir meinen Kitzler und fühlte, wie nass ich war. Ich bewegte geschickt meinen Finger und schob ihn in meine Muschi. Ich fingerte mich eine Weile, bis ich Mom jammern hörte: „Er zieht so verdammt hart...“

Ich hörte meinen Vater sagen: „Ist er so fest mit dir verbunden?“

Dann hörte ich meine Mom wieder schreien: „Ich kommmmmeeeeee! Oh Gott... Oh Gott..., er fickt mich so hart... Er steckt fest in meiner Fotze, er steckt so fest in mir. Oh mein Gott, ich komme schon wieder wieder...“

Ich drückte mein Ohr fest gegen ihre Tür, denn ich wollte alles hören. Mama hatte einen Orgasmus nach dem anderen. Toby muss wirklich verdammt gut sein.

„Ohhhh, Ohhhh“, hörte ich sie rufen, „er zieht seinen Knoten heraus und der ist noch so groß.“

Ich hörte irgendein polterndes Geräusch. Ich glaube dass es die Knie meines Vaters waren, als er auf den Boden gegangen ist.

„Halt still“, befahl er. „Ich will dich ficken, während sein heißes Sperma noch in deiner Muschi ist.“

Dann hörte ich schmatzende Geräusche, als mein Vater die mit Sperma gefüllte Fotze meiner Mutter fickte. Ein paar Minuten lang hörte ich ihn hart ficken. Dann stoppte er und ich hörte ein Stöhnen, als mein Vater in die Möse meiner Mutter abspritzte. Ich stellte mir vor, wie sich Paps Sperma mit dem von Toby vermischte. Ich wette, dass Toby viel mehr reingespritzt hatte als mein Vater. „Komm her und leck mich sauber.“

Ich hatte eine gute Vorstellung davon, was jetzt vor sich ging. Toby würde seine Zunge in ihrer Muschi versenken. Toby war ein Experte darin, eine Frauenmöse auszulecken.

Nach ein paar Minuten hörte ich andere Geräusche und ich war mir sicher, dass sie sich nun zum Schlafen hinlegten. Ich schlich mich auf Zehenspitzen die Treppe hoch und verschwand in mein Zimmer. Ich kroch ins Bett, denn ich war müde und schon bald war ich fest eingeschlafen.

Morgens hörte ich Geräusche, die mich aufweckten. Mom hat Toby vor die Tür geschickt. Ich hörte sie Kaffee einschenken. Ich stand auf und zog meinen Bademantel an. Ich war auf der letzten Stufe, als ich Mom sagen hörte: „John, hast du letzte Nacht nicht genug bekommen? Lass mich doch mal eine Tasse Kaffee trinken, ohne dass du versuchst, mich zu begrabschen.“

Beide sahen mich, als ich die Küche betrat.

„Gut geschlafen letzte Nacht?“, fragte Mom.

„Ja, Mom“, antwortete ich. „Ich bin eingeschlafen, als mein Kopf das Kissen getroffen hat.“

„Gut. Papa und ich gehen heute zu Tante Gilda, sie braucht von Zeit zu Zeit einen Besuch von uns. Möchtest du mitkommen?“

Wenn es einen Ort auf der Welt gab, zu dem ich nicht gehen wollte, dann Tante Gilda. Ihr Wohnung war alt und stickig, genau wie sie. Sie war die Schwester meiner Großmutter, was sie zu meiner Großtante machte. Normalerweise endeten Besuche damit, dass sie mich angiftete, weil sie merkte, dass ich nicht dort sein wollte.

„Ohh nein, Mama, bloß nicht. Ich bleibe lieber zu Hause. Ich habe ein wissenschaftliches Schulprojekt, an dem ich arbeiten möchte. Wir sehen uns, wenn ihr zurückkommst.“

„Okay, Schatz, ich verstehe warum. Du musst dir aber dein Mittag- und Abendessen selbst machen. Wir werden erst spät zurück sein, denn wir wollen mit ihr zum Abendessen in ein Restaurant.“

„Ist schon ok Mama, es ist noch genug im Kühlschrank zum Aufwärmen. Macht euch keine Sorgen um mich.“

Ich war glücklich, den Tag allein zu haben. So hatte ich Zeit für Toby und mich, etwas Neues auszuprobieren. Aus dem vorderen Fenster sah ich Mom und Paps wegfahren. Ich hatte wirklich ein wissenschaftliches Projekt, an dem ich arbeiten konnte und ich verbrachte sogar eine Stunde damit, die notwendigen Dinge zusammen zu tragen. Ich arbeitete noch eine Stunde und bastelte am Projekt, bevor ich für den Tag genug daran gemacht hatte. Es war Mittagszeit, aber ich war nicht hungrig und dachte an Toby.

„Toby, willst du nach draußen gehen?“, rief ich ihm zu.

Toby kam aus dem Schlafzimmer meiner Eltern gelaufen. Ich muss ihn geweckt haben. Es lief zur Hintertür. Ich öffnete die Tür und er eilte zu seinem Lieblings-Piss-Baum. Er musste offensichtlich wirklich dringend. Er hielt sein Bein für mindestens eine Minute hoch. Als er fertig war, kam er wieder ins Haus und schaute mich an, als wollte er fragen: „Was kommt als nächstes?“

Ich lief flott die Treppe hoch. Toby war direkt hinter mir. Ich lief in mein Zimmer und riss mir die Kleider runter. Als ich nackt war, fiel ich auf meine Hände und Knie, schaute zurück und sah Toby zu mir laufen. Als er nahe genug war, sprang er auf, seine Vorderbeine und seine Brust landeten auf meinem Rücken und ich viel vorne rüber auf den Boden. Toby versuchte zu bocken, um meine Muschi zu erreichen, aber das schaffte er nicht.

Ich hob meinen Arsch hoch und meine Knie trugen jetzt mein Gewicht. Tobys Vorderfüße waren auf dem Boden und ich war jetzt in Position, um wie eine Hündin gefickt zu werden. Jetzt konnte ich sein Gewicht tragen. Toby spürte, dass ich bereit war und seine Vorderbeine umklammerten mich und hielten mich an meiner Hüfte fest. Jetzt hatte ich keine Chance mehr, ihm zu entkommen. Ich fühlte, wie er mit seinem Schwanz auf der Suche nach dem Eingang meiner Möse herum stocherte. Dieses

Mal half ich ihm nicht, meinen Eingang zu finden. Es machte mich mehr an zu spüren, wie sein Schwanz nach meiner Muschi suchte.

Er stocherte weiter und ein paar Mal kam er meiner Möse sehr nahe. Ich hielt meinen Arsch still und sein Schwanz kam immer näher, bis er sein Ziel fand. Ich spürte die Hitze seines Schwanzes, als er in meine nasse Muschi stieß. Er stieß in meine Fotze und sein Schwanz fing an zu spritzen. Toby stieß tiefer, sein Knoten glitt hinein und spreizte meine geschwollenen Schamlippen bis zum Äußersten. Dann war sein Knoten drinnen und Toby wurde ruhiger.

Ich spürte, wie sein Knoten größer und größer wurde und mich immer mehr ausfüllte. Ich genoss es, so mit Toby verbunden zu sein und die Gefühle in meiner Muschi waren grandios. Es dauerte nicht lange, bis ich meinen ersten Orgasmus erlebte. Ich glaube, nicht viele sechzehnjährige Mädchen haben so geile Orgasmen wie die, die ich dank diesem geilen Rüden erlebte. Meine Muschi war voll von seinem langen Schwanz und seinem dicken, harten Knoten.

Toby drückte sein Teil tief hinein und sein Knoten war fest in meiner Muschi. Ich fühlte, wie sein Sperma kleinen Explosionen gleich in mich schoss. Es war wie ein stetiges pumpen, pumpen, pumpen, bis ich voll war. Tobys Sperma drückte in mir und ich fühlte mich wie ein aufgeblasener Ballon. Als der Druck zu groß wurde, schossen kleine Spritzer zwischen seinem Knoten und meinen Schamlippen heraus. Das fühlte sich so fantastisch an, dass ich immer mehr Orgasmen hatte. Mein junger Körper zitterte, so oft und heftig kam ich. Mir war klar, warum meine Mutter mit dem Hund fickte. Sie genoss auch die intensiveren Orgasmen.

Toby machte Anstalten, von mir herunterzuspringen. Ich packte ein Hinterbein und hielt ihn davon ab, seinen Knoten aus mir herauszuziehen. Die ganze Zeit pumpte sein Schwanz mehr von seinem Samen tief in meine Muschi. Toby mochte es nicht, dass ich sein Bein fest hielt. Er drehte sich um und versuchte, in meine Hand zu beißen. Also ließ ich los. Toby drehte sich um und wir standen Arsch zu Arsch, sein Schwanz in meiner Muschi. Ich schaute in den Spiegel und sah uns zwei. Der Anblick brachte mir einen weiteren Orgasmus.

Ich hatte nun genug Schwanz für den Morgen. Ich würde Toby nicht davon abhalten, jetzt auszuziehen. Als wenn Toby spüren würde, dass ich genug hatte, spürte ich, wie er mehr zog und sein Knoten dehnte meine Öffnung und meine Schamlippen streckte auseinander. Dann flutschte sein Schwanz raus. Jede Menge Sperma ergossen sich aus mir auf das Handtuch, das ich vorher hingelegt hatte. Ich machte einen Buckel und presste mehr von seinem Saft aus meiner Scheide. Nach einer Minute erhob ich mich auf die Knie und die Schwerkraft half mir, meine Möse leer laufen zu lassen.

Toby hatte seinen Schwanz sauber geleckert und das prächtige Teil war wieder in seiner Felltasche. Er kam zu mir herüber und leckte mich da unten. Seine Zunge leckte vom Arschloch bis zum Kitzler und zurück. Ich stand auf, als Toby aufhörte zu lecken. Das Handtuch warf ich in den Wäschekorb. Ich würde daran denken müssen, das Handtuch zu waschen, bevor meine Eltern heute Abend nach Hause kamen. Es war halb zwei. Toby und ich hatten ungefähr eine Stunde lang gefickt. Ich war geschafft und müde und wollte mich lieber etwas hinlegen, aber mein wissenschaftliches Projekt musste bis Montag fertig sein. Ich holte eine kalte Limonade aus dem Kühlschrank und ging wieder an mein Projekt. Toby legte sich auf seine Decke. Ohne Zweifel ruht er sich für unsere nächste Session aus.

Ich könnte diese Geschichte fortsetzen, aber das würde sich immer wiederholen. Hunde ficken nun mal auf die eine Art und Weise. Versteht mich nicht falsch, mit Hunden ficke ich seit dem ersten Mal mit Toby am liebsten. Männer haben mich halbwegs befriedigt, Frauen haben mir Vergnügen bereitet und ich habe dieses Vergnügen erwidert. Aber mein ultimatives Vergnügen ist ein geiler,

großer Rüde mit einem langen Schwanz und einem dicken Knoten. Oh ja!

Heute bin ich verheiratet und habe zwei Mädchen. Sie haben keine Ahnung, dass ihre Mutter Sex mit Hunden hat. Vielleicht werden sie es auch mal machen und werden sie die gleichen geilen Erfahrungen machen wie ich. Aber das wäre ihre Sache, genau wie damals meine. Natürlich werde ich sie nicht verurteilen, wenn sie es tun, im Gegenteil.

Mein Mann weiß es seit unserer Verlobung. Ich hätte seinen Antrag nicht angenommen, wenn er nicht akzeptiert hat, worauf er sich bei mir einlässt. Nachdem er mich das erste Mal mit einem Hund beobachtet hat, war er süchtig danach es immer wieder zu sehen. Ich ficke regelmäßig mit meinem Mann, aber mit dem Hund treibe ich es öfter. Aber das ist ok für meinen Mann, zumal er gerne meine mit Hundesperma gefüllte Möse fickt.

Mein Hund heute ist ein Labby mit dem Namen Rox und er ist ein perfekter Liebhaber. Labradore sind perfekt große Hunde für Frauen, deren Schwänze perfekt in die Muschi einer Frau passen. Jedes Mal, wenn ich mein Höschen ausziehe, ist Rox bereit. Wenn ich auf die Hände und Knie gehe, dauert es nur ein paar Sekunden, bis er tief in meine Muschi stößt. Ich bekomme immer noch diesen Nervenkitzel, wenn er nach meiner Muschiöffnung sucht. Aber das passiert nicht mehr oft, denn er weiß ziemlich genau wohin er mit seinem Schwanz zielen soll. Ich liebe es, wenn er trifft und mich dann durchfickt!

Mein Mann und ich sind einem Club beigetreten, in dem Kontakt mit anderen haben, die den gleichen Fetisch ausleben. Wir treffen uns auch mit anderen Paaren und haben Sex mit deren Hunden. Es macht einfach allen Spaß.

Ich hoffe, dir hat meine Geschichte gefallen. Ich habe es jedenfalls genossen, sie aufzuschreiben. Vielleicht werde ich noch mehr schreiben, zum Beispiel darüber, wie ich mit einer Deutschen Dogge gefickt habe, Oh Gott, der konnte es stundenlang und sein Knoten war gigantisch. Wenn der mich fickte, hatte ich so viele Orgasmen, dass ich sie nicht zählen konnte.

Ende...